



«Chili» fördert Integration und Streitkultur

Immensee Das chili-Integrationstraining des SRK Schwyz hilft Jugendlichen, mit Konflikten umzugehen. Im Haus der Jugend Bethlehem lernten 18 minderjährige Asylsuchende eine konstruktive Streitkultur und zeigten einen guten Teamgeist.



Chili-Trainerin Alexa Link (von links), Deutschlehrerin Natalie Sidler, Zentrumsleiter Urs Briker und Daniela Forni-Nicollerat, chili-Projektleiterin SRK des Kantons Schwyz, mit den Jugendlichen im Haus der Jugend Bethlehem in Immensee.
Bild: Edith Meyer

Edith Meyer

In vielen Gebieten der Welt herrscht Krieg, Menschen befinden sich auf der Flucht. Doch nicht nur Erwachsene oder Familien suchen Schutz, sondern auch Kinder, die ihre Heimat alleine verlassen haben. Man nennt sie «Umas», unbegleitete minderjährige Asylsuchende.

Sie stammen aus Eritrea, Afghanistan, Syrien, Somalia, Mali oder Guinea und haben im Haus der Jugend Bethlehem zwischenzeitlich ein neues Zuhause gefunden.

Schweizerisch geprägte Konfliktlösungen

Diese Woche konzentrierten sich 18 Jugendliche neben dem Deutschunterricht während 12 Lektionen auf das Programm chili-Integration. Der Auftrag wurde vom Amt für Migration des Kantons Schwyz erteilt. «Wir schätzen es sehr, dass der Kanton dieses Angebot nutzt, und es macht mir Freude, für die-

se Gruppe einen Beitrag leisten zu können», sagt Daniela Forni-Nicollerat vom Schweizerischen Roten Kreuz des Kantons Schwyz. Sie hat die Projektleitung chili unter sich. Vor Ort zeigt sich Forni begeistert: «Die Jugendlichen lernen sehr gut, wie man Konflikte lösen kann.»

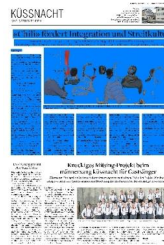
Zentrumsleiter Urs Briker verfolgt, wie chili-Trainerin Alexa Link mit den Jugendlichen eine Streitlösung erarbeitet. Briker erzählt, dass er viele Konfliktgespräche mit den Jugendlichen führe. «Ich habe eine Vorbildfunktion für sie, fordere aber auch von ihnen Konfliktlösungen ein, wie wir es als Schweizer gewohnt sind.»

Ein Thema ist, wie man mit Wut umgeht. «Anstatt dass eine Fensterscheibe eingeschlagen wird, suchen wir das Gespräch, die Ruhe oder lernen zu verzeihen», sagt Briker. Chili-Integration bedeutet, gemeinsam Lebenskompetenzen zu erlangen. Ziel ist es, Konflikte konkret

anzugehen und mit den Beteiligten nach Lösungen zu suchen. Geübt wird, in Konflikten konstruktiv zu kommunizieren, verschiedene Sichtweisen und Perspektiven einzunehmen und zu respektieren. Ebenso lernen die Jugendlichen verschiedene andere Strategien der Konfliktlösung. Zum Beispiel dass Nachgeben keine Schwäche, sondern eher eine Stärke sein kann oder dass man sich auch Hilfe holen kann und darf.

Gewaltfreie Kommunikation auf Deutsch

«Sie lernen auch, sich gegenseitig mit Vertrauen und Respekt zu begegnen», sagt chili-Trainerin Alexa Link. Wichtig sei zudem, eine Frustrationstoleranz aufzubauen. «Die Jugendlichen spüren sich im Team und merken beispielsweise, wenn ihr Clownverhalten nicht mehr toleriert wird», fügt Briker hinzu. Deutschlehrerin Natalie Sidler ergänzt die chili-



Integration mit Dialogen in Deutsch. «Im Team lernen sie gewaltfreie Kommunikation, beschreiben Gefühle oder lernen ihre Charaktereigenschaften besser kennen.» Ihre Schüler seien extrem interessiert daran, gut Deutsch zu lernen, um hier integriert zu werden.

«Es macht mich traurig, wenn man uns verurteilt»

Und wie sehen es die Jugendlichen? «Ich habe viel gelernt und kenne jetzt den Kommunikationsweg, wie man friedlich einen Streit lösen kann», sagt Mustafa. Der 18-Jährige betont: «Wir haben gelernt, Probleme selber zu lösen, und sonst wende ich mich an unseren Zentrumsleiter Urs Briker.» Auch Ibrahim hat

chili gut gefallen: «Wir haben von den vielen Ratschlägen, die uns Alexa Link gegeben hat, profitiert.» Ganz glücklich ist Ibrahim aber nicht. Das negative Image von Flüchtlingen und Asylsuchenden macht ihm zu schaffen. «Es macht mich traurig, wenn man uns als Ausländer verurteilt und meidet. Wir sind doch alles Menschen.» Die Jugendlichen im Haus der Jugend seien nicht so schlecht, wie manche Leute denken würden. «Wenn ein Asylsuchender etwas Schlechtes macht, sind immer alle schuld daran. Das ist nicht fair», sagt der Afghane. Und weiter: «Wir suchen das Gespräch mit Schweizern oder mit den Nachbarn in Immensee. Wir wollen uns integrieren und sind glücklich, dass wir

in der Midnight Funzone in der Turnhalle in Küssnacht willkommen sind.» Khan ergänzt das Gespräch: «Ich glaube, dass wir anderen Leuten vertrauen dürfen. Hier in Immensee sind wir wie eine Familie und ein gutes Team.» Natürlich vermisse er seine richtige Familie. «Aber was soll ich machen? Jetzt ist hier mein Zuhause.»

Hinweis

Die Grundlagen von chili-Integration basieren auf dem Angebot «chili – stark im Konflikt», welches seit 1999 vom SRK für Schulen, Lehrpersonen und Eltern angeboten wird.